



PORTAL FÜR STUDIUM UND BERUF

MLW Kommunikationsform, Mannheim

IN DER
METROPOLREGION
RHEIN-NECKAR



**GOETHE-INSTITUT
MANNHEIM-HEIDELBERG**

25 JAHRE

DAS GOETHE-INSTITUT MANNHEIM-HEIDELBERG IN STATIONEN

PROFESSIONELL UND KRISENFEST 25 JAHRE GOETHE-INSTITUT IM „MEKKA DER DEUTSCHEN SPRACHE“

Das Mannheimer Goethe-Institut blickt nach einem Vierteljahrhundert auf eine bewegte Geschichte zurück. Höhen und Tiefen prägten das Institut. Mit Courage und Fantasie gelang es der Crew jedoch bislang, jede Krise zu meistern – seien es finanzielle Engpässe oder gesellschaftliche Auswüchse wie die Welle der Fremdenfeindlichkeit Anfang/Mitte der 90er Jahre. Auch den knallharten Anforderungen einer sich verschärfenden Leistungsgesellschaft konnte das Institut Stand halten mit seinem neuen Status als Campusinstitut.

„Wir sind froh, dass wir diesen Fisch an Land gezogen haben.“ Mit diesen Worten kommentiert Mannheims Kulturdezernent und Erster Bürgermeister Manfred David den

Gemeinderatsbeschluss vom 29. August 1978, die Einrichtung eines Goethe-Instituts (GI) finanziell zu unterstützen. Konkret bedeutet das die Anmietung des Gebäudes durch die Stadt und die Renovierung der Studentenwohnheime.

Mannheim will ein Goethe-Institut

Seit 1973 hat es bereits Gespräche zwischen der Zentralverwaltung (ZV) des GI und der Stadt Mannheim über eine GI-Niederlassung in Mannheim gegeben. Die Stadt war interessiert, weil ein Goethe-Institut als ideale Ergänzung zum Institut für Deutsche Sprache und Bibliographischen Institut (Brockhaus, Meyer, Duden) gesehen wurde; es würde den Ruf Mannheims als **„Mekka der deutschen Sprache“** noch stärken. Außerdem sah die Stadt in der Etablierung eines GI in Mannheim eine „weitere Möglichkeit, den Namen der Stadt im Ausland bekannt zu machen“ (David).

In den Augen der ZV wiederum war der Standort Mannheim günstig, weil man bestrebt war, die „Arbeit verstärkt in die Zentren der Produktion“ zu verlagern, wie der ehemalige GI-Präsident Klaus von Bismarck betonte. Auch die Universität Mannheim bekundete Interesse und stellte zukünftigen GI-Kursteilnehmern u. a. den Zugang zur Mensa, den Bibliotheken, Sportanlagen und Sprachlaboren in Aussicht.

Start mit hoch engagiertem Team

Im April 1980 ist es endlich so weit: Das Mannheimer Goethe-Institut wird als achtzehntes Inlandsinstitut und sechstes Institut in Baden-Württemberg eröffnet. Die offizielle Einweihung findet am 24. September 1980 statt. Anwesend sind u. a. der Minister für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg sowie Regierungsvertreter aus Rheinland-Pfalz und Hessen. Das Institut ist im Haus für Gemeinwirtschaft (BfG) in der Ifflandstraße/Ecke Friedrichsring unter-



Fotos: Stadtarchiv Mannheim

NADJA ENGKE
FREIE JOURNALISTIN, MANNHEIM

Hier begegnen sich die Weltbürger

gebracht. Die Studentenwohnheime befinden sich in der Wachenheimer Str. 21 und in D 4, 4 und 12. Mit 260 Kursteilnehmern geht das GI an den Start. Von Anfang an liegt der Schwerpunkt auf Stipendiaten, überwiegend vom DAAD und der Konrad-Adenauer-Stiftung, die für ein Studium in Deutschland oder ihren Beruf sprachlich fit gemacht werden. Erster Institutsleiter ist Dr. Wolfgang Vollmer, der gemeinsam mit dem Fachreferenten Klaus Karger und einem „hoch engagierten Team“ (Vollmer) die Weichen des Instituts stellt. In den ersten Jahren begrüßt Bürgermeister David die Kursteilnehmer höchstpersönlich. So heißt es in einer Information zum vierten Sprachkurs im November 1980: „Wie bei den bisherigen Empfängen wird Bürgermeister David die Kursteilnehmer begrüßen und einen kleinen Vortrag über die Stadt Mannheim halten (...). Im Foyer der Reiss-Museums werden die Kursteilnehmer mit Rotwein, Weißwein, Orangensaft sowie „Mannemer Brezeln“ bewirtet.“

GI macht Mannheim zur internationalen Drehscheibe

1982 verabschiedet Bürgermeister David – der später übrigens Beiratsvorsitzender der GI-Inlandsinstitute wird – Wolfgang Vollmer mit dem lobenden Hinweis, dass Mannheim durch das GI zu einer „internationalen Drehscheibe“ geworden sei. An Vollmers Stelle tritt Dr. Hermann Turtur.

Neben der Kooperation mit dem Auslandsamt der Universität zwecks Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNDSt) ergibt sich in den folgenden Jahren eine weitere wichtige Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Arbeitsamt, das den Akademikern unter den Spätaussiedlern GI-Kurse zubilligt. 1985 durchlaufen alle zwei Monate etwa 200 neue Kursteilnehmer einen der sechs Kurse, womit das Mannheimer GI zu einem der am stärksten ausgelasteten Inlandsinstitute zählt. Die Kursteilnehmer kommen überwiegend aus Japan, den USA und Südamerika.

Zum 1. Januar 1987 geht Hermann Turtur in den Ruhestand, und Volker Kage über-

nimmt die Institutsleitung. Im August 1989 zieht das GI in seinen heutigen Sitz, die Steubenstraße 44, weil das Institut in der Ifflandstraße mit nunmehr jährlich 2.000 Kursteilnehmern aus den Nähten zu platzen drohte. Die Gelegenheit wird genutzt, eine Mediothek einzurichten. 1990 erklärt Oberbürgermeister Gerhard Widder in seiner Ansprache anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des GI: „Das Goethe-Institut hat unsere Stadt in alle Welt getragen.“ Er bedankt sich für diese „andere Art der Außenpolitik“. Institutsleiter Volker Kage betont im Gegenzug die „weltoffene Atmosphäre“ der Stadt, die Mannheim seit jeher auszeichnet.

Mannheimer Goethe-Institut gegen Fremdenfeindlichkeit

Das verändert sich schlagartig mit den Übergriffen auf ausländische Mitbürger, die seit der Wiedervereinigung die Republik wie ein Lauffeuer durchziehen und zahlreiche Todesopfer fordern. Auch Mannheim bleibt von der ausländerfeindlichen Atmosphäre nicht verschont; das GI-Wohnheim in Käferthal wird mehrfach mit der Parole „Vergast sie alle!“ beschmiert. In dieser schwierigen Situation übernimmt Reinhard Dinkelmeyer 1991 die Leitung des Instituts – und geht in die Offensive. Die Arbeit am GI bekommt einen anderen Tenor, das Institut bekennt eindeutig Farbe. Dinkelmeyer und seine Mitarbeiter schreiben einen offenen Brief an die Bundesregierung und die Parteien und appellieren, „endlich mit aller Eindeutigkeit und Entschlossenheit unseres demokratischen Staatswesens rechtsradikaler Gewalttätigkeit in unserem Land entgegenzutreten“. Darüber hinaus wird am GI der Arbeitskreis **„Internationaler Lernort Mannheim“** gegründet, an dem sich alle Mannheimer Institutionen beteiligen, die mit Ausländern zu tun haben. Zusammen mit dem Fachbereich Bildung der Stadt Mannheim und mit Förderung der Vereinigung junger Unternehmer entwickelt das GI das Schulprogramm „Weltwoche“, an dem sich knapp ein Dutzend Mannheimer Schulen beteiligen: Lehrer organisieren Projektstage zu landeskundlichen Themen, zu denen GI-

Kursteilnehmer aus den entsprechenden Ländern eingeladen werden. Aus dem Projekt ergibt sich die Beteiligung von Kursteilnehmern an einer Konzertreihe **„Musik gegen Gewalt“ an der Musikhochschule Mannheim.**

Die fremdenfeindliche Atmosphäre, gepaart mit der weltweit einsetzenden Rezession bleibt nicht ohne Folgen für die Inlandsinstitute: Im Januar 1992 werden 17 Prozent weniger Kursteilnehmer als im Vorjahr gezählt. Es gilt nun, verstärkt um Kursteilnehmer zu werben. In diesem Zuge wird 1993/94 die Infrastruktur des Institutsgebäudes verbessert sowie die Mediothek mit Video und Hörplätzen ausgestattet. Lehrer und Verwaltung werden intensiv fortgebildet – in Themen wie Konfliktbewältigung bis hin zu EDV-Schulungen. Wieder einmal entwickelt das Institut eine erfolgreiche Zukunftsperspektive – durch eigene Initiative, aber auch mit Unterstützung der Stadt Mannheim. Dort hat sich vor allem der damalige Zweite Bürgermeister und Kulturdezernent Lothar Mark stark engagiert.

Prominente Gäste

In dieser (Krisen-) Zeit belegt ein Mann namens Albert Schmidt einen Sprachkurs und kehrt danach „sehr oft“, wie er später sagt, nach Mannheim zurück. Scherzhaft nennt er Mannheim „meine deutsche Heimatstadt“, als er sechs Jahre später in seine Heimat Israel zurückkehrt. Hinter Albert Schmidt verbarg sich kein Geringerer als Avi Primor, der von 1993 bis 1999 israelischer Botschafter in Bonn war.

Im April 1994 übernimmt Eckehart Vogt die Leitung des GI und verspricht in seiner Antrittsrede, das Institut „nicht zu Grabe zu tragen“. Die Kursteilnehmerzahlen steigen ab Mai 1994 zwar wieder an, doch bleibt die Lage angespannt. Vogt vereinbart deshalb mit dem Lehrerkollegium, dass es statt der tariflich vorgesehenen 24 Stunden 30 Stunden pro Woche arbeitet. Wirtschaftsdeutsch und Managementkurse werden angeboten. Vogt intensiviert die Zusammenarbeit mit der Universität, den Fachhochschulen und der IHK.

Im Dezember 1995 hat das Mannheimer GI einen weiteren prominenten Gast. Bundeskanzler Helmut Kohl besucht das Institut und ehrt die 750.000ste Kursteil-

nehmerin der Inlandsinstitute, die Peruanerin Maria Teresa Zavala Kcomt. Anwesend sind auch GI-Präsident Hilmar Hoffmann und Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Klaus von Trotta. Das Mannheimer GI schaut auf 25.000 Kursteilnehmer zurück.

Neuer Glanz nach Facelifting

Im Laufe der folgenden Jahre nimmt das GI eine Vielzahl Optimierungen vor, um seine Position zu verbessern. 1996 werden die GI-Wohnheime aufgelöst; die Kursteilnehmer finden seitdem Unterkunft im Europa-Haus und anderen Studentenwohnheimen der Universität. **Seit 1997 hat das GI eine eigene Haltestelle „Goethe-Institut“.** Die Straßenbahnlinie 7 hält unmittelbar vor dem Institutsgebäude. **1998 erstrahlt das GI nach einem fast zweijährigen „Facelifting“** in neuem Glanz: Neu sind die Fassade, der Eingangs- und Sanitärbereich sowie die Küchen; mehrere Unterrichtsräume sind neu möbliert. Seit dem Umbau können bis zu 25 Klassen in der Steubenstraße unterrichtet werden. **Im selben Jahr begrüßt das GI Avi Primor,** der seinen ehemaligen „Lernort“ anlässlich einer Fotoausstellung zum 50-jährigen Bestehen Israels besucht.

1999 erneuert Oberbürgermeister Gerhard Widder seine Unterstützungszusage für das GI, und dieses kann für weitere zehn Jahre seine Unterkunft als gesichert ansehen. 2000 finden erstmals Sommerkurse in Heidelberg statt.

Mit den Worten „Das Goethe-Institut steht auf gesunden Beinen“ verabschiedet sich Eckehart Vogt nach sechs Jahren und übergibt Günter Kipfmüller den Stab. Kulturdezernent Peter Kurz versichert, dass die Stadt im Interesse der Globalisierung und Interkulturalität das Institut weiter unterstützen wird.

Strategien zur Krisenbewältigung

Doch die nächste Krise steht schon vor der Tür und wartet darauf, bewältigt zu werden. Durch die erzwungene öffentliche Ausschreibung des DAAD für Stipendiatenkurse verliert das Mannheimer GI über zwei Jahre hinweg eine beträchtliche Anzahl von Kursteilnehmern. Schließlich werden die studienvorbereitenden Kurse auf Mannheim und Göttingen reduziert;

Freiburg und Bremen werden ausgeklinkt. Das Mannheimer Institut kann leise aufatmen. Darüber hinaus gelingt es dem Mannheimer GI, die gesunkenen Stipendiatenzahlen durch Selbstzahler, vor allem aus China und anderen asiatischen Ländern, zu kompensieren. Im Jahr 2001 erhält das Institut die **Zertifizierung** durch EAQUALS. Damit beginnt ein kontinuierlicher Prozess der Qualitätssicherung, der sowohl den Unterricht als auch den Service, die Wohnheime, das Kultur- und Freizeitprogramm umfasst. 2003 wird die Mediothek erweitert, u. a. mit PCs mit Internetanschluss und Lerncomputern.

Pläne für die Zukunft

Derzeit besuchen jährlich 1.100 bis 1.400 Kursteilnehmer die diversen Kurse des GI. Die Hälfte der Sprachstudenten kam im Jahr 2004 aus Asien, die andere Hälfte zu etwa gleichen Teilen aus Europa, Latein- und Nordamerika sowie Afrika. Das GI Mannheim-Heidelberg – wie es seit 2002 heißt – ist seiner Tradition treu geblieben, indem es nach wie vor Zentrum für alle Prüfungen des Goethe-Instituts, für **TestDaF** und – in Kooperation mit der Universität Mannheim – für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (**DSH**) ist. Insgesamt können neun Prüfungen absolviert werden. Mannheim nimmt mittlerweile, neben Göttingen und Dresden, die Sonderstellung „**Campus-Institut**“ ein. In Planung ist, weitere Kundengruppen anzusprechen und neue Lernangebote zu entwickeln, um alle Potenziale auch in der Wirtschaft, in Fachsprachen, Sonderkursen und Seminaren auszuschöpfen.

Mehr als büffeln

Das heißt jedoch nicht, dass hier ausschließlich gebüffelt und geprüft wird. Mitnichten! Dank der guten Beziehungen des Instituts zu Wirtschaft und Kultur in der Region ist es interessierten Kursteilnehmern möglich, Betriebspraktika in Unternehmen oder kulturellen Einrichtungen zu machen. Ebenso profitieren die Kursteilnehmer von einem breit angelegten Rahmenprogramm, das sich von Betriebsbesichtigungen, Museums- und Theaterbesuchen über Sportangebote, Filmvorführungen, Partys, Stammtische bis hin zu Exkursionen in die benachbarten

Städte erstreckt und von drei Zivildienstleistenden betreut wird. Darüber hinaus hat das Institut ein eigenes **Kulturprogramm** entwickelt: Jährlich sind vier bis fünf Ausstellungen im Foyer zu sehen, es finden regelmäßige Musikveranstaltungen statt – oft mit Profis, die am GI Deutsch gelernt haben – Lesungen, Vorträge zum Thema deutsche Sprache und Tage der offenen Tür. Zur Finanzierung der Veranstaltungen konnten Sponsoren und Partner gefunden werden. Last but not least zeichnete das GI mitverantwortlich für die Gründung des Eine-Welt-Forums Mannheim.

Fester Bestandteil einer multi-ethnischen Stadt

Nicht nur unter den Inlandsinstituten nimmt das Mannheimer GI eine wichtige Stellung ein, sondern auch innerhalb der Stadt Mannheim. Kommunizierte die Stadt bis vor wenigen Jahren noch hinter vorgehaltener Hand ihre hohe Anzahl ausländischer Mitbürger, so geht sie heute damit selbstbewusst und offensiv um.

Inzwischen werben sogar die Politiker und das Stadtmarketing für ihre Stadt mit den mehr als 20 Prozent ausländischen Mannheimern und der langen Tradition der Toleranz dieser Stadt Fremden gegenüber.

Das Goethe-Institut gliedert sich harmonisch in das multi-ethnische Mannheim ein und ist aus dem Ballungsgebiet Rhein-Neckar nicht mehr wegzudenken.

Institutsleiter am Goethe-Institut Mannheim-Heidelberg

Dr. Wolfgang Vollmer	1.1.1980–30.4.1982
Dr. Hermann Turtur	1.4.1982–31.12.1986
Volker Kage	1.2.1987–31.7.1991
Reinhard Dinkelmeyer	1.10.1991–31.3.1994
Eckehart Vogt	1.4.1994–31.8.2000
Günter Kipfmüller	1.1.2001–31.8.2005
Dr. Barbara Malchow-Tayebe	ab 1.9.2005